

Der Gesellschafter.



Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 1.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 60 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 1. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Januar 1885 tritt wieder ein neues Abonnement ein und ist hiebei vierteljährliche und halbjährliche Bestellung zulässig. Die bisherigen Abonnenten erlauben wir um baldige Erneuerung der Bestellung, indem hiervon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängig ist.

Der Abonnementspreis bleibt der bisherige (s. oben am Kopfe des Blattes).

Die freundliche Aufnahme, die unser Blatt in immer weiteren Kreisen auch außerhalb des Bezirks findet, ermuntert uns, die Redaktionsweise in bisheriger Form weiterzuführen, nur werden bei den Fortsetzungen der Erzählungen größere als ständige Pausen wünschlich zu vermeiden gesucht werden, wozu in letzterer Zeit der unerwartete Zugang von Inseraten Veranlassung gegeben.

Man abonniere immer bei den nächstgelegenen Postanstalten und Bahnstationen oder bei den betr. Postboten.

Indem wir zu neuem, recht zahlreichem Abonnement freundlich einladen, sei bemerkt, daß mit No. 1 sämtlichen Abonnenten ein sauber ausgestatteter

No. 3: Wandkalender

gratis zukommen wird.

Redaktion & Expedition.

Zum Neujahr 1885.

Mischt hurtig den würzigen, duftenden Trank
Und füllet die klingenden Becher,
Und ruhet in tönendem Jubelklang,
Ihr lieben, fröhlichen Becher:
Es lebe das neue, das junge Jahr,
Willkommen, Willkommen auf Erden!
So schallt es herauf aus der Menschen Schaar,
So hallet es rings auf Erden.

Vom Himmelszelt, aus klarem Aether droben,
Rauscht es herab in majestätischem Flug,
Das neue Jahr; vom Strahlenglanz umwoben
Der Krone, die das alte Jahr einst trug.
Doch eh' sein Fuß die Erde noch berührt,
Drei Genien es im Nebeldunst umschweben,
Ein leicht Gewölk hat sie daher geführt,
Daß sie dem neuen Jahre ihre Kunde geben:
Zu Deinen Diensten sollen wir uns weihen,
Dir und den Menschen un're Kräfte leihen.

Ich bin der Glaube. Bin als Trost gegeben
Dem zagenden und bangenden Menschenherz,
Daß sich das Menschenaug' vom Erdenleben
Zum Schöpfer droben richte himmelwärts;
Der Glaube, der aus kindlichem Gemüte
Zur echten Frömmigkeit und Gottvertrauen
In Demut und in Duldsamkeit erblüht,
Daß froh der Mensch kann in die Zukunft schauen.
Denn ohne Glauben muß das All vergehen
Und nur im Glauben kann die Welt bestehen.

Ich bin die Liebe, bin die höchste Wonne.
Die's Menschenherz auf Erden je empfand,
Ich bin des Lebens strahlend-helle Sonne,
Ich knüpfe jenes traute, schöne Band,
Das Liebende für's ganze Leben eint
Zu traurem, festem, heiligem Ehebunde,
Und was auf Erden lieb und hold erscheint,

Es gibt von meinem siegenden Zauber Kunde.
Denn ohne Lieb' erstarrt zu eisigen Träume
Des Lebens Quelle in dem Weltenraume.

Und ich, ich bin die Hoffnung, schönste Gabe,
Die köstlichste, die je von Himmelshöhe
Den Menschen ward, des armen Herzens Labe,
Wenn es in Wehmut mag und Schmerz vergehn.
Wenn aus des Unglücks düster-schwerer Nacht,
Kein Ausweg mehr dem Menschenherzen dünket,
Bin ich die Fee, die neuen Muth entzucht,
Der Hoffnung Stern, der aus dem Dunkel blinset.
Und wird die Hoffnung angetilgt auf Erden,
Dann muß die Welt zum wüsten Chaos werden.

Und als die Hoffnung also nun geendet,
Das neue Jahr wohl sinnend blickt darein,
Dann zu den Dreien es sich milde wendet:
Ihr alle sollt Euch meinen Diensten weihn.
Wo Glaube, Liebe, Hoffnung immerdar
In lieblich-schönem Bund auf Erden thronet,
Da ist kein Haus des Erdenglücks bar,
Zufriedenheit im Menschenherzen wohnt.
Lacht uns getrost zur Erde niedersteigen,
Den Menschenkindern geben uns zu eigen!

Nun brodelt der würzige, duftige Trank,
Gefüllt im klingenden Becher,
Nun ruhen in tönendem Jubelklang
Die lieben, die fröhlichen Becher:
Es lebe das neue, das junge Jahr,
Willkommen, Willkommen auf Erden!
— So schallt es herauf aus der Menschen Schaar,
So hallet es rings auf Erden.

Ueber die Arbeitsbücher.

Die zur Zeit bestehenden gesetzl. Bestimmungen und Vorschriften über die Führung der Arbeitsbücher sind in den gewerblichen Kreisen noch immer nicht genügend bekannt, wie die zahlreichen, jährlich zu verfügenden Strafen wegen Uebertretung dieser Vorschriften zeigen. Diesem Uebelstande abzuhelfen ist der Zweck der nachstehenden Erörterungen der gedachten Bestimmungen. 1) Verpflichtung zur Führung der Arbeitsbücher. Verpflichtet ein Arbeitsbuch zu führen, sind nach der Reichsgewerbeordnung die aus der Volksschule, d. h. der gewöhnlichen Berufsschule entlassenen gewerblichen Arbeiter unter 21 Jahren, ohne Unterschied des Geschlechts. Ein Arbeitsbuch bedürfen also sowohl männliche als weibliche Personen, deren Dienstleistungen in Arbeiten des Gewerbebetriebs bestehen, von der Entlassung aus der Volksschule an bis zurückgelegtem 21. Lebensjahr, also auch Lehrlinge, Lehrlinginnen (bei Näherinnen u.), soweit letztere in einem vertragsmäßigen Dienstverhältnis zum selbstständigen Gewerbetreibenden stehen. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind verpflichtet sowohl inländ. (deutsche) Arbeiter, als ausländ., welche in Deutschland in Arbeit treten, letztere auch dann, wenn sie nach dem für sie maßgebenden Recht des Auslandes als volljährig gelten. Nicht verpflichtet zur Führung eines Arbeitsbuches sind: 1) Kinder unter 14 Jahren und etwa noch zum Besuch der Volksschule verpflichtete junge Leute von 14—16 Jahren, soweit für diese Arbeiter eine Arbeitskarte vorgeschrieben ist. 2) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften. Dieselben gehören nicht zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne der Gewerbeordnung. Handlungsgehilfen aber ist derjenige, welcher bei dem Betriebe eines Handelsgewerbes kaufmännische Hilfsdienste leistet. Nicht

verpflichtet zur Führung eines Arbeitsbuches sind ferner: 1) Kinder, welche bei ihren Eltern und für diese und zwar nicht auf Grund eines Arbeitsvertrags mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind. 2) Personen, welche im Gefindeverhältnis stehen, also Personen, deren vertragsmäßige Dienstleistungen ganz oder doch der Hauptsache nach häusliche, wirtschaftliche sind. 3) Die mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter. 4) Personen, welche in der Stellung von Angestellten (Geschäftsführer, Buchführer, Werkmeister u.) in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden. Diese unter Ziff. 1—4 gen. Personen sind ebenfalls nicht zu den gewerblichen Arbeitern im Sinn des Gesetzes zu rechnen. 2) Ausstellung der Arbeitsbücher. Das Arbeitsbuch wird dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes ausgestellt, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Wenn aber ein solcher Aufenthalt im Gebiet des deutschen Reiches nicht stattgefunden hat (z. B. bei Ausländern), so wird das Arbeitsbuch von der Polizeibehörde des Arbeitsortes ausgestellt, welchen der Arbeiter zuerst innerhalb des deutschen Reiches sich erwählt hat. Die Ausstellung erfolgt kosten- und stempelfrei. Zur Erlangung eines Arbeitsbuches bei der Polizeibehörde ist Folgendes beizubringen: 1) ein Antrag des Vaters oder Vormunds auf Ausstellung eines Arbeitsbuches. Wird dieser Antrag vom Vater oder Vormund des Arbeiters nicht gestellt, so ist der Nachweis beizubringen, daß der Vater oder Vormund dem Antrag zustimmt. Ist die Erklärung des Vaters nicht zu beschaffen oder verweigert der Vater die Zustimmung ohne genügenden Grund und zum Nachteil des Arbeiters, so kann die Gemeindebehörde die Zustimmung desselben ergänzen. 2) Ein Nachweis, daß der Arbeiter zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist. Dieser Nachweis ist zu liefern durch eine Bescheinigung des Schulinspektors desjenigen Ortes, wo der Arbeiter aus der Volksschule entlassen worden ist. Die Bescheinigung ist aber nur zu fordern, soweit nicht anderweit feststeht, daß der Arbeiter zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist. 3) Eine Bescheinigung, daß bisher ein Arbeitsbuch für den Arbeiter noch nicht ausgestellt war. Dieser Nachweis wird für die jüngeren Arbeiter, welche selten den Beschäftigungsort oder die Beschäftigung zu wechseln pflegen, kaum Schwierigkeiten erzeugen. Er ist aber zu fordern, um den jungen Leuten den Ernst der vermög. des Arbeitsvertrags eingegangenen Verpflichtungen einzuprägen, wie die Motive zum Gesetz bemerken. Wenn der Arbeiter ein Arbeitsbuch hatte, dies aber wegen unrechtmäßigen Verlassens seines früheren Arbeitgebers nicht besitzt, so soll er durch die Verweigerung der Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches zur Rückkehr zum verlassenen Arbeitgeber gezwungen werden. (Zu vergl. Schider, Gew.-D., S. 188.) 4) Wenn Jahr, Tag und Ort der Geburt eines Arbeiters nicht anderweitig feststeht (durch einen Heimatschein, Reisepaß), so ist noch eine Geburtsurkunde beizubringen. 3) Verpflichtungen des Arbeitgebers. Der Arbeitgeber hat das Arbeitsbuch bei der Annahme solcher Arbeiter einzufordern. Die Annahme eines solchen Arbeiters ohne Arbeitsbuch zieht für den Arbeitgeber Strafe nach § 150, Ziff. 1 der R.G.D. nach sich. Unter Annahme ist der wirkliche Dienst- eintritt zu verstehen. Strafbar ist aber nicht nur die Annahme, sondern auch das Behalten eines



solchen Arbeiters ohne Arbeitsbuch. Bei fortgesetztem Ungehorsam gegen das Gesetz ist die Strafe wiederholt verwickelt. Es mag hier bemerkt werden, daß die Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, auf welche oft hingewiesen wird, die Strafbarkeit nicht ausschließt. Jeder ist schuldig, die gesetzlichen Bestimmungen zu kennen. Auf diesem Grundsatze beruht die Macht des Gesetzes. (Schw. W.)

Gestorben. Den 30. Dez. Oberst a. D. und Kaiserl. R. v. Kammerey Graf Clemens von Veroldingen im Alter von 59 Jahren an Verlahmung. Am 28. ds. Mt., der Präsident a. D. von Hieschauer.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

** Nagold, 31. Dez. Der Jahresabschluss hat der längere Zeit schwer kranken Frl. Mathilde Kläber im Jellerhause, die eine lange Reihe von Jahren als rechte Hand der vor 4 Jahren heimgegangenen Frau Dr. Jeller eine segensreiche Thätigkeit entfaltet hatte, die erwünschte Erlösung gebracht. Diese edle Jungfrau war wegen ihres stillen, wahrhaft christlichen Wandels, ihr demütiges, freundliches Wesen ein wirkliches Muster für die Frauenwelt. Sie hatte besonders auch ein Herz für die Armen und Kranken und legte einen großen Eifer für die Werke der inneren und äußeren Mission, sowie für das Gemeinwohl an den Tag. Sie war eine in der ganzen Stadt beliebte Persönlichkeit. Ihr Heimgang wird besonders in christlichen Kreisen allgemein bedauert, indem eine fühlbare Lücke in denselben entstanden ist. Möge das Gedächtnis der christlichen Jungfrau bei allen, die sie kannten, in der Nähe und Ferne im Segen bleiben!

A. Ebhausen, 29. Dez. Bei der am Johannisfeiertag im Gasthaus zum Waldhorn hier abgehaltenen Gemeinde-Baumwörter-Versammlung hat der durch die Bemühungen des Hrn. Oberamtsbaumwärters Bihler am 1. Mai d. J. gegründete, nunmehr dem Württ. Obstbauverein beigetretene Bezirksverein den ersten Bericht über den Kassenbestand des jungen Bezirksvereins entgegengenommen. Der Kassenvortrag betrug an diesem Tage 17 M. Den anwesenden 17 Gemeinde-Baumwärttern gestellten sich diesmal viele auswärtige, namentlich Ebhauser Bürger zu und fanden 22 Aufnahmen neuer Mitglieder gegen Erlegung des Jahresbeitrags pro 1885 à 50 J statt. Die Verhandlungen währten von 1-3 1/2 Uhr nachmittags. Herr Bihler erstattete Bericht über den in Hohenheim gemachten Besuch des Württ. Obstbauvereins. Die von Garteninspektor Schüle in Hohenheim arrangierte Obstausstellung, der Besuch der Baumschulen und der Baumgüter, die Besichtigung des Instituts u. s. w. unter der freundlichen Führung Hrn. Schüle's brachte bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hervor, wofür Bihler nachträglich in Worten rühmender Anerkennung den besten Dank darbrachte. Diesem anziehenden Berichte folgte die Besprechung der in der Vereinschrift des Württ. Obstbauvereins veröffentlichten und von dieser in den Württ. Kriegerkalender 1885 S. 38 übergetragenen 10 Grundregeln des Obstbaues, welche der Hauptsache nach als sehr praktisch erfunden und daher von der Versammlung zu besonderer Nachachtung angenommen worden sind. Die Frühjahrs-Versammlung des Vereins soll gemäß Mehrheitsbeschlusses in Egenhausen abgehalten werden.

Eutingen, 29. Dez. Bei der heute stattgehabten Bürgerauswahl haben von 229 Wahlberechtigten 1 Mann abgestimmt.

Reutlingen, 24. Dez. Unserer Feuerwehr ist, wie wir soeben vernahmen, die schöne Weihnachtsgabe zu teil geworden, daß Se. Majestät der König von Riga aus derselben für ihre muthvolle und ausopfernde Thätigkeit bei den beiden Bränden in der Nacht vom 15. auf 16. Dezbr. in einem huldvollen Schreiben seine allerhöchste Anerkennung aussprechen ließ.

Rottweil. Die Handels- und Gewerbekammer Rottweil beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 23. Dez. mit der Eingabe des württembergischen Brauerbundes, bezüglich der von letzterem gewünschten Herabsetzung der Brauereisteuer. Der Gegenstand wurde schon in voriger Sitzung vorberathen, behufs Beschaffung weiteren Materials jedoch nachmals auf die Tagesordnung gesetzt. Nach eingehender Beratung, unter Rücksichtnahme auf die diesem Gewerbe entgegenstehenden Schwierigkeiten, namentlich dem Umstande, daß seit den Bierbrauern nicht

möglich war, den Malzaufschlag auf ihre Abnehmer überzuwälzen und die für die kleineren Betriebe daraus resultierende Gefahr, in Verbindung mit anderen, teils in den Zeitverhältnissen, teils in der Technik des Gewerbes begründeten ungünstigen Verhältnissen, — beschloß die Kammer in ihrer Mehrheit, die Eingabe des Brauerbundes der hohen Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

In Gmünd wurde ein Sanitäts-Verein gegründet. Demselben sind bereits ca. 1000 Personen als Mitglieder beigetreten. Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern im Krankheitsfalle unentgeltliche ärztliche Hilfe zu verschaffen. Der wöchentliche Beitrag in die Vereinskasse ist für eine Familie, ausschließlich deren Glieder über 14 Jahr, auf 12 J. für einzelne Personen auf 5 J festgesetzt.

Das älteste der württembergischen Blätter dürfte wohl die „Niedlinger Zeitung“ sein; dieselbe beginnt mit dem 1. Januar ihren 172. Jahrgang. Sämtliche Jahrgänge waren auf der Stuttgarter Gewerbeausstellung ausgestellt.

Ulm, 27. Dez. Wie das „U. T.“ hört, ist am 23. ds. auf dem hiesigen Postamt ein Geldbrief mit 14000 M abhanden gekommen.

Regensburg, 25. Dez. Was die Konkurrenz wert ist, das haben die hiesigen Metzger bewiesen. Das Pfund Ochsenfleisch kostete bisher hier 70 Pfg. und Rindfleisch 65 Pfg. Nun fällt es auf einmal einem Metzger ein, Rindfleisch für 45 Pfg. anzuschleusen zu lassen. Darauf bietet ein anderer das seinige um 40 Pfg. an und ein paar Tage darauf lassen wieder 2 andere solches gar zu 35 Pfg. ausrufen. Ist an anderen Orten auch schon dagewesen.

In Berg (Ravensburg) wurden 2 Männer beim Graben nach einem Dach verschüttet. Einer davon verlor dabei das Leben.

München, 28. Dez. - Es geht hier das Gerücht, daß der Bürgermeister v. Fischer in Augsburg dieses Amt zu verlassen und in den Reichsdienst zu treten beabsichtige.

Berlin, 27. Dez. Aus Konferenzkreisen erhält die „Fr. Ztg.“ eine Mitteilung, die, so auffallend sie auch klingt, doch ernste Beachtung verdient: Danach besteht an einflussreichen Stellen das Bestreben, dem demnächst zu konstituierenden Kongostaate eine monarchische Spitze zu geben. Man glaubt, daß diese Bestrebungen bald offen hervortreten werden.

So fröhliche Weihnachten wie diesmal hat Fürst Bismarck gewiß selten gefeiert. Denn noch fortwährend sind die Kundgebungen des Unwillens gegen den engherzigen Majoritätsbeschluss vom 15. Dezember von allen Teilen des Reiches eingelaufen. Sie haben ihm bewiesen, daß wenigstens das deutsche Volk noch seinen nationalen Pulsschlag besitzt, wenn derselbe auch vielfach durch das widerliche Parteigetriebe erstükt schien. Ja, die Rebel sind gewichen, es wird wieder Tag, der frische Morgenwind braust durch's Land und verjagt all die giftigen Dünste, welche der Parteihader überall erzeugt hatte. Und wenn jene 141 noch einen Funken Nationalgefühl in der Brust tragen, so wird die Abstimmung bei der dritten Lesung ganz anders ausfallen. Freilich wird der Eigensinn des Prinzipienreiters dabei noch immer eine Rolle spielen. Das ist nicht anders zu erwarten, aber durchgehen wird der Posten diesmal, das glauben selbst die deutsch freisinnigen Blätter.

Der „Westph. Merkur“ versichert, daß das Zentrum auch in der dritten Lesung geschlossen für die Ablehnung der 20000 M behufs Creierung einer Direktorstelle im Auswärtigen Amte stimmen werde.

Gotha, 26. Dez. Im Jahre 1878, am 10. Dezember, fand die erste Leichenverbrennung statt. Im Jahre 1879 wurden 17, im Jahr 1880 16, im Jahre 1881 33, im Jahre 1882 33, im Jahre 1883 46, im Jahre 1884 69, also zusammen 215 Personen mit Feuer bestattet.

Eisen, 27. Dez. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ veröffentlicht die Antwort des Reichskanzlers an den Kommerzienrat Baare auf die von Arbeitern und Beamten des Bochumer Vereins für Bergbau und Stahlfabrikation dargebotene Geldgabe für die Anstellung eines zweiten Direktors im Auswärtigen Amte vom 24. Dez. Es heißt darin: Ich bitte, den Arbeitern Ihres Werkes meinen verbindlichsten Dank für ihr Anerbieten und ihre Unterstützung sagen zu wollen. Wenn auch ich nicht in die Lage kommen werde, das zur Verfügung gestellte Geld zu verwenden, hat mich doch die opferwillige Gesinnung, womit mir dasselbe geboten wurde, herz-

lich erfreut. Ich sehe darin ein Zeichen des Vertrauens in die Bestrebungen der Regierung, das Los der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern, und fühle mich ermutigt, wenn ich im Sinne der Intentionen des Kaisers fernert thätig bin. Daß die Arbeiter sich bei ihrer Kundgebung Ihrer Leitung anvertraut, zeigt ein Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von welchem ich im Interesse der Reform unserer sozialpolitischen Gesetzgebung wünsche, daß es überall stattfinden oder sich bilden möge.

Durch die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke, betreffend Angra Pequena, hat der Reichskanzler nicht nur den Zweck erreicht, die öffentliche Meinung Deutschlands für sich zu gewinnen, sondern er hat auch England in den Augen der übrigen Welt ins rechte, freilich nicht gerade günstige Licht gestellt. Eine Folge hiervon ist ohne Zweifel, daß man in Frankreich jetzt gelernt hat, die Drohungen Englands als das zu nehmen, was sie sind — taube Rüsse, sobald man nur denselben mit Entschiedenheit entgegentritt.

Mit einem fürchterlichen Zusammenbruch hat die vor 3 1/2 Jahren gegründete Bremer Vereinsbank geendet. Die Personen, die an der Spitze standen, hatten nur ihre Bereicherung durch Spekulation im Auge. Lug und Trug wurden dabei nicht gespart. Auf Grund gefälschter Bilanzen sind 276 000 Mark Lantien und Dividenden ausgezahlt worden. Allein die Verwaltung hat einen Verlust von zwei Millionen verursacht. Das Spekulationskonto des Direktors Schwöbmann beläuft sich allein auf 123 1/2 Millionen. Die Conti der Aufsichtsräte gehen ebenfalls in die Millionen. Schwöbmann hat sich das Leben genommen. In Wien sagt man: tout comé chez nous, genau wie bei uns!

Oesterreich-Ungarn.

In Wien fand gestern nachmittag eine von 2000 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt, für welche die Teilnahme des deutschen Reichstagsabgeordneten Lieblnecht angefündigt war. Nach Eröffnung der Versammlung wurde jedoch, wie der F. Ztg. telegraphiert wird, eine Zuschrift des Polizeidirektors verlesen, daß die persönliche Teilnahme des deutschen Abgeordneten Lieblnecht nicht geduldet sei, da ihm der Aufenthalt in Wien nicht gestattet werden könne. Lieblnecht war hievon zuvor schon benachrichtigt worden und kam nicht. Sämtliche Redner besprachen die Stellung der Sozialdemokratie zu den übrigen Parteien und deren Presse, wobei sie den Antisemitismus verurteilten. Auf die Blätter aller Parteien wurde stark geschimpft. Im übrigen verlief die Versammlung ruhig.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Die „bittere Louise“ ist wieder frei. Präsident Grevy hat das Dekret, welches die Begnadigung der bekannten Sozialistin Louise Michel ausspricht, unterzeichnet.

Paris, 28. Dez. Auch heute fand wieder eine äußerst stürmische Anarchisten-Versammlung unter dem Namen einer Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter statt. Schon vor der Eröffnung der Versammlung entspann sich eine förmliche Schlacht zwischen den Blanquisten, welche die Einberufung erlasen hatten, und den Anarchisten, welche mit Pistolen Dolchen, Knütteln bewaffnet waren; es setzte bedeutliche Verwundungen ab. Um dem Lärm ein Ende zu machen, wurde rasch die Eröffnung der Versammlung ausgesprochen. Nun stritt man um die Ernennung des Vorsitzenden. Die Blanquisten riefen den Anarchisten zu: „Nieder mit den Spiegeln!“, die Anarchisten sangen die Marseillaise. Ein Blanquist ließ sich als Vorsitzender an dem Tische nieder. Entsetzlicher Lärm. Die Anarchisten wollen sich des Tisches bemächtigen; mehrere Leute erliden dabei Verletzungen. Der blanquistische Vorsitzende zieht sich zurück, worauf verhältnismäßige Ruhe eintritt und ein Vorschlag, zwei Vorsitzende, einen von jeder Partei, zu ernennen, angenommen wird; der anarchische Vorsitzende ist ein Maurer in Blouse und Holzschuhen. Sodann beginnen die Reden. Einerseits wird die Forderung gestellt, sofort auf die Straße zu steigen, andererseits wird verlangt, daß man abwartet, bis die revolutionäre Partei vollständig organisiert sei. Der Blanquist Michel begehrt, daß mit der Organisation sofort begonnen werde, damit man gegen das Bürgerthum vorgehe, und schließt seine Rede mit den Worten: „Sehet, was in Deutschland geschieht, drei Anarchisten sind verurteilt worden, weil sie den Kaiser er-

morden wo
gamisiert; u
sind keine
sich unterein
hr, sie wän
aber sie han
aber nicht h
Herren der
welche beja
weil von t
zu hoffen
freiem Hirn
Darauf tr
6000 Köp
Pa
wurden ver
schlossen sei
der Eier
gemäßigt u

Ma
neuerdings
jonen ums
Mad
jer der Er
Malaga be
Ma
den in Tor
Erderschüt
Risse. Die
Im Dorfe
Die Einwo

A
schädigungs
Bismarck, i
die Lösung
da durch d
gangen un
der Bevölke

„Tru
hatte einen
jorgnis we
Witz teilte
Entel des
nete: Unser
gewesen, un
ner Kinder

A. V
Wilson-Mä
in das Irre

(Kon
in Wüßberg,
Gebhart, Uhr
in Ochsenbau
Stuttgart, O
geschäft.) W
insober der
Materialwaer

Der
sage seine
freudigen“,
Die große
wechselte m
doch im St
herzigen M
Erstgenz zu
beleidene

Rev
Nad

Am Donne
v
auf dem R
aus dem St
3, Sägbühl
18, Tauber
Halbmond
denloch 98

des Ver-
das Los
und fähle
ntentionen
beiter sich
raut, zeigt
id Arbeit-
er Reform
e, daß es

omatijchen
er Reichs-
öffentliche
n, sondern
rigen Welt
hi gestellt.
ch man in
Englands
de Rüsse,
enheit ent-

krach hat
Bereins-
er Spitze
nach Spe-
den dabei
enzen sind
ausge-
hat einen
Das Spe-
n beläuft
Souti der
Millionen.
men. In
as, genau

eine von
ung statt,
leichtags-
Nach Er-
die der F.
s Polizei-
nahme des
duldet sei,
ntet wer-
schon be-
che Red-
krafie zu
wobei sie
e Blätter
in übrigen

Louise" ist
ekret, wel-
tin Louise

nd wieder
kung unter
ungslöser
der Ver-
lacht wia-
ung elaf-
t Pistolen
te bedent-
ein Ende
Veramm-
die Ernen-
riefen den
die Anar-
quitt ließ
Entsey-
des Tisches
Verlesgan-
ich zurück,
ein Bor-
Ba: tei, zu
sche Bor-
lyshuben.
wird die
u stelligen,
e, bis die
sei Der
ganisation
s Bürger-
den Wor-
drei Anar-
Kaiser er-

morden wollten. In Deutschland ist die Partei orga-
nisiert; was man auch sagen möge, die Deutschen
sind keine Verräter. Die deutschen Sozialisten helfen
sich untereinander, sie verraten ihre Partei nicht. Glaubt
ihr, sie würden auf die Straße hinabsteigen? Nein;
aber sie handeln, während man in Frankreich schwätzt,
aber nicht handelt." Schließl. werden die Anarchisten
Herren der Lage, sie legen ihre Tagesordnung durch,
welche besagt, daß sofort gehandelt werden müsse,
weil von der Regierung und den Behörden nichts
zu hoffen wäre und daher eine Versammlung unter
freiem Himmel auf den 15. Januar einzuberufen sei.
Darauf trennt sich die Versammlung, welche etwa
6000 Köpfe zählte.

Paris, 29. Dez. Die Prinzen von Orleans
wurden vertraulich gewarnt, daß die Regierung ent-
schlossen sei, ernstlich gegen sie einzuschreiten, falls
der Eifer der Propaganda ihrer Anhänger nicht
gemähigt würde.

Spanien.

Madrid, 27. Dez. In Andalusien fand
neuerdings ein Erdbeben statt, wobei gegen 150 Per-
sonen ums Leben oder zu Schaden gekommen sind.
Madrid, 29. Dez. Die Gesamtzahl der Op-
fer der Erdbeben in den Provinzen Granada und
Malaga beträgt nach der Amtszeitung 266.

Madrid, 30. Dez. Am Montag früh fan-
den in Torrox (Provinz Malaga) neue sehr heftige
Erderschütterungen statt. Viele Häuser erhielten
Risse. Die Matrie ist besonders stark beschädigt.
Im Dorfe Triguilana sind viele Häuser eingestürzt.
Die Einwohner fliehen auf das freie Feld.

Türkei.

Alexandrien, 26. Dez. Das hiesige Ent-
schädigungs-Komitee richtete eine Depesche an Fürst
Bismarck, in welcher es den Reichskanzler beschwört,
die Lösung der Entschädigungsfrage herbeizuführen,
da durch den Verzug in der Zahlung der Entschädi-
gungen unerträgliche Leiden geschaffen und der Ruin
der Bevölkerung vollends herbeigeführt würde.

England.

"Truth" erzählt: "Eine Dame in London
hatte einen Säugling zum Impfen. Sie zeigte Be-
sorgnis wegen der Reinheit der Lymph, und der
Arzt teilte ihr mit, daß er den Stoff von einem
Enkel des Premiers habe, worauf die Dame entgeg-
nete: Unsere ganze Familie ist stets gut konservativ
gewesen, und ich kann nicht erlauben, daß eines mei-
ner Kinder von Mr. Gladstone angesteckt wird."

A. V. Wilson, der Erfinder der "Wheeler und
Wilson-Nähmaschine, ist wahlunfähig geworden und
in das Irrenhaus zu Hartford, Conn., gebracht worden.

Gandel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Karl Häring, Kaufmann
in Wülzburg, Friedrich Rehl, Oefener in Urach, Weinrad
Gebhart, Uhrenmacher in Saulgau, Leopold Waber, Schneider
in Ochsenhausen (Wörsach), Philipp Hölling, Kaufmann in
Stuttgart, Gartenstraße Nr. 3 (Kurz- und Posamentierwaren-
geschäft), Wilhelm Schneider, Kaufmann in Stuttgart, Allein-
inhaber der Firma Weidrecht und Schneider (Garden- und
Materialwarenhandlung Gartenstraße Nr. 33.)

Irrwege

Novelle von Egon Belten.

(Fortsetzung.)

Kapitel 2.

Der gute alte Herr Professor empfing die Zu-
sage seiner Geschwister und seiner Nichte zwar mit
freudigen, aber doch auch mit wehmütigen Gefühlen.
Die große Freude, seinen Wunsch erfüllt zu sehen,
wechselte mit der Besorgnis, ob er als alter Mann
doch im Stande sein würde, einem so jungen warm-
herzigen Mädchen eine erträgliche oder gar angenehme
Existenz zu bieten. Doch hoffte er schließlich, daß so
beabsichtigte Ansprüche, wie sie einer Landpfarrerstoch-

ter anezogen sein müssen, wohl zu befriedigen wären,
ja daß man ihr eigentlich viel mehr bieten würde,
als sie erwarten konnte. Auch war ja die gute alte
Arima da, die bereits einundzwanzig Jahre in des
Professors Hause als Wirtschafterin waltete und ihre
Jugendzeit in einer vornehmen Familie verlebt hatte,
die würde schon das Richtige herausfinden und für
Alles Rat schaffen.

So kam der Tag, an dem der Professor die
schöne Nichte in seinem Hause empfing, sie warm be-
grüßte und von ihr liebevoll und innig wieder be-
grüßt wurde. — denn ihr Herz machte keinen Unter-
schied zwischen Vater und Onkel.

Die Reizeindrücke waren noch so frisch und
ihr Köpfchen so voll davon, daß Eveline erst Alles
ausplaudern mußte, ehe sie der freundlichen Haushäl-
terin nach dem für sie bestimmten Stübchen folgte.

Zwar war dasselbe sehr verschieden von dem
zwar einfachen und doch so anmutigen Asyl daheim
mit der schönen Aussicht nach Wald und Meer —
und es bedrückte ihr junges Herz etwas, als sie
durch das dreiflügelige hohe Fenster quer über einen
Hofplatz wieder eine Reihe Fenster in einem alten
Hinterhause sah, doch schaute sie sich schnell im Innern
um und — da fehlte durch die Sorgfalt ihres Oheims
nichts, was in ein anständiges Frauengemach gehört.

Frau Arima half auspacken und ordnen, plau-
derte von dem lieben alten Herrn, der oft wunderbar
sei und von der Schönheit der Kaiserstadt, die Eve-
line bald zu sehen bald zu hören bekommen sollte —
wenn nemlich Frau Arima einmal Zeit hätte, sie ihr
zu zeigen u. dergl. angenehme Dinge mehr.

"Nun gute nacht in der neuen Heimat, mein
herziges Fräulein und daß Sie nur ja kein Heimweh
bekommen!" schloß sie ihre Rede und ging hinaus.
Letzteres war aber leichter gesagt als ausgeführt, denn
jezt überkam das junge Mädchen wirklich ein so un-
bekanntes trostloses Gefühl des Alleinseins und der
Sehnsucht, daß sie weinend in eine Sophaede sank
und erst sehr spät ihrer Müdigkeit und dem Wunsche
nach wirklichem Ausruhen folgte.

Am andern morgen durch helle Sonnenstrahlen
und den freundlichen Gruß der alten Haushälterin
geweckt, besaß sie ihre einfache aber kleidsame Toilette,
um recht bald den lieben Onkel aufzusuchen. Der
sah aber schon lange in seinem Studierzimmer, fast
vergraben in einer Menge von Büchern und Schrif-
ten. Leise trat sie in das seltsame altertümliche Ge-
mach, in welches eine Treppe hinunterführte, denn es
lag im Erdgeschos am Garten, wohin auch die bis
zur Erde reichenden Fenster führten. Nicht am Ein-
gange vom Hausflur war es zur Bibliothek einge-
richtet und am Ende des Gemaches, wo man bei
bellerer Beleuchtung durch die Fenster die prächtige
Tafelung von Eichenholz und die kunstvolle Decke erst
recht sehen konnte, saß der Professor im altmodischen
Armstuhl vor seinem Arbeitstisch. Er hatte dem Ein-
gange den Rücken zugekehrt, erblickte also nicht das
reizende Blondköpfchen, das ihn beobachtete. Das
junge Mädchen richtete liebevolle Blicke auf des Onkels
überweißes Haupt, welches durch die Neugierigkeit der
Züge sie an ihren teuren Vater erinnerte.

"Mein teurer Onkel!" rief sie, "ich bringe Dir
einen schönen Morgengruß, möge der heutige Tag für
Dich ein recht glücklicher werden!" — und eilte zu
ihm, als dieser sich wegen der heiteren und seltenen
Begrüßung erstaunt umwandte. Ja, einen solchen
Gruß hatte er noch nicht empfangen; darum verklär-
ten sich auch seine Züge und er fühlte sich dankbar
verpflichtet, die neue Umgebung seiner Nichte so ange-
nehm als möglich zu machen.

"Mein liebes Kind, setze Dich zu mir," sprach
er freundlich, "und laß mich hören, ob ich Dir nicht
einen Wunsch erfüllen kann, den Deine Eltern Dir

versagen mußten, denn ich weiß wohl, daß nicht ihr
Wille sie daran verhinderte, sondern ihre Verhältnisse
oder die mangelnde Gelegenheit dazu. Dein Vater
erwähnte in einem Briefe, daß Du große Reizung
zur Musik hättest, auch Talent, wie er glaube, aber
er wollte nicht gerne den Unterricht durch die Güte
der Frau Baronin empfangen, da Du dann von der
Gouvernante auf dem Schlosse, Mademoiselle Donnois,
nicht bloß Musik Unterricht erhalten, sondern noch
gleich tausend andere unnütze Dinge hättest lernen
müssen. Wenn Du aber jetzt die feste Absicht hast,
etwas Nützliches zu lernen, so sollst Du bald ein schö-
nes Instrument und einen guten Musiklehrer erhalten."

Erregt und voller Freude drückte Eveline des
Oheims Hand an ihre Lippen und sprach mit bereiten
Worten ihren Dank und ihre Wünsche aus.

Bald las man in der Zeitung, daß der Pro-
fessor einen tüchtigen Musiklehrer suchte und ebenso
machte der alte Herr viele Geschäftszünge nach den
Magazinen berühmter Pianofortebauer. Er kaufte
dort einen Stuhlflügel von vorzüglichem Eigenschaft
für seine Nichte, welche überglücklich war, als das
Instrument als ihr Eigenum den altentümlichen Salon
schmückte; dieses Ereignis erschien ihr als der Anfang
aller nachfolgenden Freuden.

Nun fehlte noch der Lehrer und dessen Wahl
war immerhin schwierig, da der Professor zu wenig
in der Außenwelt lebte, auch eigentlich mehr Musik-
freund als Kenner war.

An diesem Tage nun besorgte die Haushälterin
auch viele Gänge und Aufträge, eilte deshalb, ohne
sich umzusehen, durch die Straßen, da tönte plötzlich
eine helle Stimme an ihr Ohr: "Arima, meine Teuerste,
wohin geht die Reise," und eine Hand drückte ihre
Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt) Die Klagen über die vermalige schlechte
Beschaffenheit des amerikanischen Petroleum sind unter
dem Publikum wohl keine unbedeutenden. Von demjenigen,
welche in dieser Beziehung selbst schon mihldrige Erfahrungen
gemacht haben, werden vielleicht nur wenige bis jetzt von der
Existenz eines unter dem Namen "Kaiseröl" im Handel be-
findlichen Oeles Kenntnis erlangt haben, das, in jeder Petros-
leumlampe brennbar und nur um ein Geringes teurer als Pet-
roleum, erhebliche Vorteile gegenüber dem letzteren in sich
vereint. Diese sind vor allem: stärkere Leuchtkraft, durchaus
tadellose und sparsameres Brennen, crystalhelle Farbe und
fast vollständige Geruchlosigkeit. Die Lichtstärke des Kaiser-
öls, aus amerik. Rob. Petroleum fabrickiert, ist um 25% größer,
der Verbrauch um ca. 15% geringer als bei gewöhnlichem
Petroleum, was im Ganzen ca. 40% zu Gunsten des Kaiser-
öls ergibt. Der durch die größeren Fabrikationskosten bedingte
Mehrpreis des Kaiseröls wird dadurch nicht allein ausgeglichen,
sondern es ergibt sich gegenüber dem Brennen von gewöhnli-
chem Petroleum noch eine wesentliche Ersparnis. Dabei bietet
das Kaiseröl noch den weiteren nicht zu unterschätzenden Vor-
teil, daß dasselbe vermöge seines überaus hohen Entflammungs-
punktes (ca. 38—40° Celsius, während das deutsche Reichsgesetz
nur 21° Celsius vorschreibt) jede Explosionsgefahr aus-
schließt. Dem konsumierenden Publikum kann demnach die
Einführung des Kaiseröls mit Recht nicht genug empfohlen
werden.

(Gedenket der Postboten u. Blatt-
austäger.) Beim Nahen des Jahreswechsels
möchten wir unsere Leser ersuchen, die armen, viel-
geplagten Postbriefträger, Blattaussträger und Post-
boten nicht zu vergessen! Mag der Schneesturm
durch die Straßen pfeifen und Weg und Steg ver-
wehen, mag die Sonne glühend heiß niederbrennen,
der Postbote, dieser hervorragende Diener des öffent-
lichen Interesses muß von Haus zu Haus eilen,
Treppe auf, Treppe ab rennen, um seiner Pflicht zu
genügen, die ihm noch obendrein eine große Ver-
antwortlichkeit aufbürdet. Man gedenke daher dieser
Männer am Neujahr und suche durch eine Gabe
ihre Berufsfreudigkeit zu stärken!

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und
Verlag der W. M. Kaiserlichen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

130, Nuyberg 135: 6178 St. Bau-,
20315 St. Hopfenstangen und 29775
St. Flohwieden und Nebsteden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. Januar,
vormittags 11 Uhr,
in der Rälbermühle aus Bergwald,
Abt. 26 Meistern, 30 Christofsbirg und
37 Schimpfengrund: 130 St. Nadelh.-
Lang- und Sägholz mit 64 Fm., 10
Nadelh.-Bauh., 1103 dto. Hopfenstan-

gen, 24 Nm. buch. Brügel, 1145 Nm.
Nadelh.-Scheiter, Brügel und Anbr.
(zur Papierfabrikation geeignet), 461
Nm. Nadelh.-Reisbrügel, sowie 1450
Nadelh.-Wellen.

Wülzburg
10 Stück schöne
Milchschweine
verkauft Samstag
den 3. Januar, mit-
tags 1 Uhr
Gottlieb Maier, Bäcker.

R a g o l d.
Einen Vorrat
Endschuhe
hat zu verkaufen
Gottlieb Raaf.

R a g o l d.
Ein treues, fleißiges
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren, wird in die
Apothek bis Lichtmeß gesucht.



Hermann Scholder,
Nane Baumann,
Verlobte.
Nagold. Iselshausen.

Esringen,
Oberamts Nagold.
Bau-Aktord.
Zum Neubau einer Scheuer mit
Schopf für Gemeinderat Jakob Kempf
von dort wird die Grab-, Maurer-
und Steinhauer-, sowie die Zimmer-
manns-Handarbeit im Submissions-
weg vergeben und findet die Aktords-
verhandlung am
Donnerstag d. 8. Jan. 1885,
nachmittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum Hirsch in Esringen
statt, wozu tüchtige Handwerker
eingeladen werden.
N. A.
Nagold, den 30. Dez. 1884.
H. Schuster, Oberamtsbauamstr.

Museum Nagold.
Den geehrten Mitgliedern zur Kennt-
nismahme, daß die Weihnachtsfeier am
Montag den 5. Januar 1885,
abends 7 1/2 Uhr,
im Hirsch stattfinden wird.
Näheres im Circular.

Nagold.
Kaiseröl,
nicht explodierendes Petroleum,
vollständig wasserhelles
geruch- und gefahrloses Brennstoff, in
jeder Petroleumlampe brennbar.
Vorzüge des Kaiseröls sind:
die erhellende Farbe desselben, die
fast vollständige Geruchlosigkeit, das
bedeutend sparzamere Brennen und die
stärkere Leuchtkraft.
Es empfiehlt solches
Friedrich Schmid,
vormals G. Knodel.

Nagold.
1000 M.
1000 können gegen Pfandsicherheit
an einen pünktlichen Zins-
zähler sofort ausgeliehen werden; von
wem? sagt die Redaktion

R. Frölich,
prakt. Heilgehilfe und
Homöopath.
empfehlte sich hauptsächlich solche Kran-
ken, welche Vertrauen zur homöopati-
schen Heilmethode haben. In chirurg.
Fällen bietet er jedermann seine Dien-
ste an.

Altensteig.
Faß-Verkauf.
Eine Partie Lagerbier-
faß 6-16 Hektoliter hal-
tend, einige Gährschirre,
eine größere Partie Aus-
füßhähnen, 10-20 Liter haltend,
sämtliches gut erhalten, jetzt dem Ver-
kauf aus
Sailer & Traube.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
aromat-med.
Kräuter-Seife
(in Origin.-Päckchen à 60 S)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatische Kräuter-Seife nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toiletteartikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit grosser Ersparlichkeit zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
(in Päckchen à 1,20 M und 60 S)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(à Flasche 1 M)
und
Kräuter-Pomade
(à Tigel 1 M)

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsam wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Vegetabilische Stangen-Pomade
(in Original-Stückchen à 75 S)

Diese unter Autorisation des Königl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Italienische Honig-Seife
(in Päckchen à 25 und 50 S)

Die Italienische Honig-Seife des Apothekers Antonio Sperati in Lodi (Lombardei) entspricht allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.

Der Verkauf der obigen privilegierten Artikel zu den festgestellten Fabrikpreisen für Nagold befindet sich bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Todes-Anzeige.
Heute Nacht 1 Uhr entschlief in dem Herrn nach langem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,
Mathilde Kläiber.
Beerdigung Freitag den 2. Januar, nachmittags 2 Uhr.
Für Blumen Spenden wird im Sinne der Verstorbenen gedankt.
Die trauernden Geschwister.
Wir bitten dieses statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Am 1. Oktober 1884 Versichert 63 899 Personen mit 460 698 000 Mark.
Bankfonds 119 650 000
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn . . . 153 439 000
Dividende 1884 für 1879: 44%
Seit dem Jahre 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System der Ueberschuss-Verteilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Neu Beitretende müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder das neue System entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei dem Agenten
C. W. Wurst, Verw. Akt. in Nagold.

Bened.
Unterzeichneter sucht zum sofortigen Eintritt einen fleißigen, soliden
Pferdsknecht.
Graf J. Waldhorn.

Nagold.
Fruchtbranntwein
1. Qualität in beliebigen Gebinden von 20 Liter an bei
D. Graf, jun.

Nagold.
Für Tuchmacher etc.
haben wir nunmehr ein leichtes, aber **äußerst zähes**
Rollensackpapier
auf Lager genommen und empfehlen solches wie auch Packpapier in Bogen in verschiedener Größe.
G. W. Zaiser'schen Buch.

In
Toilette-Seifen
bringen wir besonders zu Empfehlung: Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-, Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theer-, Schwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-, Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen (letztere als gewöhnliche Gesichtsseife.)
G. W. Zaiser.

Nagold.
Ein älteres Portemonnaie mit etwas Geld ist in unserem Laden liegen geblieben.
G. W. Zaiser'sche Buch.

Gestorben:
Den 31. Dez. Karoline Friederike Mathilde Kläiber, ledig, 68 J. 2 M. 26 T. alt. Beerd.: den 2. Januar, nachm. 2 Uhr.
Die nächste Nummer wird für die hiesige Stadt erst am Samstag nachmittag ausgegeben.

Die...
Den...
Soll...
wirtschaf...
lunfts-Regu...
und Bewä...
pflanzungen...
manden ob...
Pflanzung...
Anlagen vo...
gekommen...
Centralstelle...
Fertigung...
nicht binnen...
Den...
** N...
Leben unse...
gestern am...
teilungen g...
Kinderlehrer...
wurden 100...
Söhne, 31...
die Zahl de...
57 Kranken...
wurden 21...
sich auf 77...
Kinder.
Fre...
Mittelhaber...
Herr Paul...
dung getre...
rer Nähe de...
ment zu erri...
Grundstücke...
dieses Unter...
alle günstige...
mit Freude...
einst so blä...
Konkurrenz...
legt werden...
schäfts einig...
kann.
Höbl...
die Sinfel...
Stut...
beiden Kir...
wird sowohl...
als demokra...
„Beobachter“...
Gerücht Aue...
Kultusminist...
fügt Sarkasti